

■ pax christi Postfach 1345 61103 Bad Vilbel

Herr Kelsang Gyaltsen,
Vertreter des Dalai Lama in Europa
und
Se. Exzellenz, Herrn Botschafter Chinas
Ma Canrong

Generalsekretär
r.voss@paxchristi.de

Bad Vilbel, den 28.03.08

Offener Brief an den Stellvertreter des Dalai Lama in Europa und an den chinesischen Botschafter in Deutschland

Sehr geehrter Herr Kelsang Gyaltsen,
sehr geehrter Herr Botschafter Ma Canrong,

die deutsche Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi ist bestürzt über die Welle von Gewalt, die die Unruhen seit Anfang März über Tibet gebracht haben. Die frustrierten und vielleicht auch aufgewiegelten zumeist jungen TibeterInnen, die gewaltsam gegen angesiedelte Chinesen in Lhasa und anderswo vorgegangen sind, können sich dabei nicht auf den Dalai Lama berufen, der schon immer und jetzt wiederholt eine klare Haltung der Gewaltfreiheit gefordert hat. Diese wird auch von Mönchen und Nonnen geteilt. Auch wir verurteilen jede Anwendung von Gewalt zur Durchsetzung politischer Ziele, auf welcher Seite auch immer.

Umso unverständlicher ist für uns die einzige Antwort, die die chinesische Regierung in diesem Konflikt zu kennen scheinen: die der Gewalt und besonders der Anklage des Dalai Lama als Räderführer und seiner Umgebung als „Dalai-Lama-Clique“. Uns bestätigt und alarmiert zugleich, dass dieser als das anerkannte geistliche und weltliche Oberhaupt der TibeterInnen durch die eskalierenden Ereignisse offenbar in die Situation gedrängt wurde, seinen Rücktritt oder Rückzug in Erwägung zu ziehen, wenn die von ihm vertretene und von der ganzen Welt bewunderte Position der absoluten Gewaltfreiheit nicht konsequent aufrecht erhalten werden sollte.

Nicht erst seit dem ersten interreligiösen Friedensgebet in Assisi 1986 haben wir im Dalai Lama neben Papst Johannes Paul II. immer einen der präminentesten Vertreter einer unbedingten spirituell fundierten Gewaltlosigkeit sehen dürfen. Kaum jemand verkörpert wie er diese Haltung so glaubhaft in der eigenen Person. Ihm und seiner Position den Rücken zu stärken, ist deshalb unser vordringliches Anliegen.

- 2 -

Wir verfolgen mit Sorge, wie Tibet Gefahr läuft, im Interessenkonflikt verschiedener Seiten zum Spielball zu werden. Die Globalisierung macht auch vor dem Land im Himalaya nicht halt. Bodenschätze und geostrategische Aspekte wecken Begehrlichkeiten; es droht die Nivellierung der bisher noch starken religiösen Traditionen - ebenso durch den herrschenden chinesischen wie durch den vor der Türe stehenden westlichen Neoliberalismus.

Die Chance für eine friedliche Entwicklung sehen wir zurzeit allein in der Aufnahme eines substanziellen Dialogs der chinesischen Führung mit dem Dalai Lama über die Zukunft Tibets. Deren Kritik am Dalai Lama ist kurzsichtig, unberechtigt und kontraproduktiv. Stattdessen wären weiterführende Zeichen über diesen Dialog hinaus hilfreich: die Freilassung aller allein wegen ihres friedlichen Protests inhaftierten Gefangenen, garantierte faire Gerichtsverfahren für alle anderen und der Ausschluss jeglicher Art von Folter oder Misshandlung.

Eine Teilnahme der politischen Vertreter der Weltöffentlichkeit an der Eröffnungszeremonie der im August 2008 in Peking stattfindenden Olympischen Spiele sollte so lange überdacht werden, bis es zu einer unabhängigen Untersuchung der gewalttamen Ereignisse kommt. Ansonsten aber können die Olympischen Spiele ganz im Sinn ihrer ursprünglichen Gründerabsicht vielleicht gerade als Chance gesehen werden. Sie können durch den freien Zugang für Journalisten auch nach Tibet zu einer Öffnung der Welt gegenüber beitragen und zum Beginn einer verantwortungsvollen öffentlichen Meinungsbildung über den Konflikt zum Status Tibets führen.

Mit besorgten Grüßen und der eindringlichen Bitte um eine substanziellen Friedensdialog!



Dr. Reinhard J. Voß
Generalsekretär